



***Drei-Religionen-Grundschule in Osnabrück –***

***Juden, Christen und Muslime machen gemeinsam Schule***

Dr. Winfried Verburg, Claudia Sturm

## **Was unterscheidet diese Schule von anderen Schulen?**

Jüdische, christliche und muslimische Kinder besuchen dieselbe Schule, das gibt es auch an anderen Schulen. Das Besondere der Drei-Religionen-Grundschule ist, dass Juden, Christen und Muslime gemeinsam Schule machen. Dazu gibt es einen Kooperationsvertrag zwischen der Jüdischen Gemeinde Osnabrück, Schura Niedersachsen e.V., DiTiB Landesverband Osnabrück und Bremen e.V. und der Schulstiftung im Bistum Osnabrück als Schulträger. Die Stadt Osnabrück beteiligt sich als „Stadt des Westfälischen Friedens“ auch finanziell an der Schule.

Die Drei-Religionen-Grundschule in Osnabrück ist eine inklusive Grundschule,

- die Bildungsbenachteiligungen durch ihr besonderes schulpädagogisches Konzept minimiert,
- in der die Kinder ihre eigene religiöse Identität weiterentwickeln können,
- in der die Kinder im täglichen gemeinsamen Leben und Lernen eine Haltung der Anerkennung gegenüber der religiös fremden Mitschülerinnen und Mitschüler, Mütter, Väter und Lehrpersonen annehmen, verbunden mit hoffentlich bleibender Neugierde,
- die eine altersgemäße Form des interreligiösen Dialogs in besonders strukturierten Lernarrangements fördert,
- die Kooperationsformen für den Religionsunterricht entwickelt,
- die ausstrahlt auf das Miteinander der Religionsgemeinschaften der Stadt Osnabrück,
- die sich als integraler Bestandteil der Stadtkultur der Friedensstadt Osnabrück sieht.

Neben dem besonderen schulpädagogischen Konzept mit seiner Strukturierung und Rhythmisierung des Schultages in der teilgebundenen Ganztagschule, das hier nicht weiter ausgeführt wird, nimmt das religionspädagogische Konzept einen besonderen Stellenwert im Schulalltag ein. Darauf liegt auch hier der Fokus.

## **Wer kann diese Schule besuchen?**

Die Angebotsschule kann angewählt werden von Eltern

- jüdischer Kinder,
- christlicher Kinder (aller Konfessionen),
- muslimischer Kinder,
- von Kindern anderer oder ohne Religionszugehörigkeit, wenn die Eltern das religionspädagogische Profil der Schule bejahen;
- von Kindern mit Bedarf an sonderpädagogischer Unterstützung nach ausführlicher, fachlicher Beratung der Eltern.

Die Eltern müssen das pädagogische und religiöse Profil der Schule bejahen. Für jede der drei Religionen steht grundsätzlich ein Drittel der Schulplätze bereit.

## **Wer unterrichtet die Kinder?**

Die Kinder werden unterrichtet von ausgebildeten Lehrpersonen jüdischer, katholischer, evangelischer und islamischer Religion, die diese Religion auch leben. Religiös motivierte Kleidung ist erlaubt, sofern die pädagogische Arbeit nicht beeinträchtigt wird.

### ***Die Gesellschaft wird auch in Zukunft nicht religionslos sein***

Die Schulstiftung im Bistum Osnabrück und ihre Kooperationspartner haben diese Schule auf Grund der festen Überzeugung gegründet, dass die Gesellschaft auch in Zukunft nicht religionslos sein wird und die jungen Menschen eine religionsplurale Gesellschaft später selbst gestalten müssen. Darauf muss Schule sie vorbereiten. Das bedeutet einerseits, dass die jungen Menschen auskunftsfähig sein müssen über den eigenen religiösen Standpunkt. Dazu dient der konfessionelle Religionsunterricht in allen drei Religionen. Die Schülerinnen und Schüler werden befähigt, religiöse Bildung in ihrer eigenen Religion bezogen auf spezifische Lebensfragen altersangemessen zu erlangen und anzuwenden.

Das impliziert aber andererseits den interreligiösen Dialog, der geführt werden muss mit Respekt vor anderen weltanschaulichen Positionen. Die Schule gibt den Raum für diesen Dialog im alltäglichen Miteinander. Schon in den beiden Konzilserklärungen des Zweiten Vatikanischen Konzils „*Nostra Aetate*“ und „*Lumen Gentium*“ wird auf die Beziehung der Kirche zu Juden und Muslime als Pflicht für die Christen hingewiesen. Gemeinsames Fundament aller drei Religionen ist die Anerkennung, dass das Leben jedes Menschen heilig ist.

„Entweder setzt man heute auf den *Dialog*, setzt man auf die Kultur der Begegnung oder alle verlieren. Hier geht der Weg, der Frucht bringt.“<sup>1</sup>

Dialog setzt gleichberechtigte Partner voraus. Die Gleichberechtigung der Religionsgemeinschaften in der Schule ist daher ein Grundprinzip der Schule.<sup>2</sup>

### ***Interreligiöses Lernen der Schülerinnen und Schüler***

Interreligiöses Lernen findet aber natürlich nicht nur im Religionsunterricht, der an der Drei-Religionen-Grundschule mit zwei Wochenstunden nach den Religionen getrennt erteilt wird, statt, sondern vor allem im Schulalltag als Lern- und Lebensgemeinschaft von Schülerinnen und Schülern, Müttern und Vätern, Lehrpersonen und Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern. Dies ist auch der Wunsch der Eltern, die sich ein Schulklima wünschen, in dem Platz ist für die religiös geprägte Lebenswelt ihres eigenen Kindes, aber auch ein respektvoller, gleichwertiger Umgang mit Angehörigen anderer Religionen als *Maxime* des täglichen Handelns gilt. Der Weg zu mehr Verständnis und Empathie für den anders Glaubenden ist das solidarische Miteinander in der Differenz. Das heißt, dass in der Schule die Gemeinsamkeiten und die Unterschiede der drei abrahamischen Religionen herausgearbeitet werden. Dies geschieht z. B. in jedem Schuljahr in religiösen jahrgangsübergreifenden Projekten neben „normalen“ Schulfesten, in denen ein spezifischer Aspekt der Religionen erst aus der eigenen und dann aus den anderen Perspektiven betrachtet wird zu den vier Themenbereichen:

1. Religiöse Gegenstände im Alltag und Feiertag und religiös begründete Kleidung
2. Gebetshäuser und religiöse Kunst
3. Heilige Schriften, Gebete, Rituale und Speisevorschriften
4. Tiere und ihre Bedeutung (Schöpfung)

---

<sup>1</sup> Ansprache von Papst Franziskus bei der Begegnung mit Vertretern der Verantwortungsträger aus Politik und Gesellschaft in Brasilien, Stadttheater, Rio de Janeiro am 27. Juli 2013

<sup>2</sup> Langenhorst, G.: *Trialogische Religionspädagogik, Interreligiöses Lernen zwischen Judentum, Christentum und Islam*, Freiburg im Breisgau 2016

In religionshomogenen Gruppen arbeiten die Schülerinnen und Schüler in einem ersten Schritt spezifische Inhalte ihrer Religion heraus, stellen sie dann den Kindern der anderen Religionsgruppen und in einem dritten Schritt auch den Müttern, Vätern und weiteren Gästen in einer Projektpräsentation vor. Diese drei Schritte ermöglichen im Begegnungslernen.

- den Wissenserwerb in der eigenen Religion mit Lehrpersonen, die dieser Religion angehören und theologische Kompetenz erworben haben.
- die Erarbeitung eines eigenen Standpunktes in der Religion, die die Mütter und Väter für ihr Kind gewollt haben.
- die Fähigkeit zur Kommunikation über eigene religiöse Überzeugungen mit Gleichaltrigen anderer religiöser Überzeugungen.
- die Neugier und Entwicklung von Offenheit für Meinungen und Lebensweisen der anderen.
- die Anerkennung des anderen.
- die Entwicklung von Toleranz und Respekt gegenüber den Menschen anderer Religionen und Weltanschauung trotz der Unterschiede.
- das Entdecken von Gemeinsamkeiten.

Dieses Begegnungslernen findet zudem auf Jahrgangsebene zu weiteren Themenstellungen statt.

Der interreligiöse Dialog ist eine wichtige Hilfestellung, „nicht nur um den anderen in seiner Andersheit zu verstehen, sondern auch um die Bedeutung des Eigenen umfassender zu erkennen – eben weil durch ihn blind befolgte Regeln des eigenen Weltzugangs aufgedeckt und in Frage gestellt werden“.<sup>3</sup>

Das Thema „Gebetshäuser“ hat einen besonderen Stellenwert, da diese von den Kindern aus allen drei Religionen außerhalb der Schule nicht so häufig besucht werden. Aus Rückmeldungen der Schülerinnen und Schüler wurde aber deutlich, dass der Besuch der Gebetshäuser der drei Religionen für die Kinder sehr wichtig ist und hervorragende Lernanlässe bietet. Daher werden die Gebetshäuser der jeweiligen Religion in jedem Schuljahr von den Lerngruppen im Rahmen von Unterrichtsgängen besucht werden. Um ein aufbauendes Lernen zu ermöglichen, erfolgen die Besuche in Jahrgangsgruppen unter jährlich wechselnden Gesichtspunkten.

Bedeutende Personen, Symbole etc. der drei Religionen werden im Religionsunterricht einer Jahrgangsstufe parallel thematisiert und in einer anschließenden Dialogphase innerhalb der Jahrgangsstufe besprochen.

Durch diesen Dialog wird auch das **soziale Lernen** weiter ausgebildet. Die dabei erworbenen Fähigkeiten und Fertigkeiten helfen den Schülerinnen und Schülern im Miteinander soziale Probleme altersangemessen zu erkennen, einschätzen und lösen zu können. Zu den sozialen Kompetenzen zählen die kommunikative und interaktive Kompetenz, die Teamfähigkeit, Konfliktfähigkeit, Kritik- und Entscheidungsfähigkeit, aber auch Mut und die Fähigkeit zum Selbstmanagement und die Übernahme von sozialer Verantwortung. So kommen die Schülerinnen und Schüler vom „Ich“ über das „Du“ zum „Wir“.

Das **soziale Engagement in den drei Religionen** ist eines der verbindenden Elemente, das sich im Logo durch den unvollkommenen Pinselstrich des grünen Halbkreises zeigt. Dazu gehören der Erhalt der Schöpfung, Speisen für Waisen, die Teilnahme an der Stadtreinigung, die Unterstützung einzelner Familien usw.

---

<sup>3</sup> Klaus von Stosch, Komparative Theologie 2012, 188

### ***Interreligiöser Dialog im Kollegium***

Das besondere Konzept der Drei-Religionen-Grundschule kann allerdings nur umgesetzt werden mit einer äußerst engagierten und von dem Konzept überzeugten Schulleitung und ihrem Kollegium, das auch immer wieder den interreligiösen Dialog untereinander im täglichen Miteinander, während der Vorbereitungen der Projektwochen und in gemeinsamen themenbezogenen Fortbildungen sucht. Dieser wird noch ergänzt durch eine gemeinsame Fachkonferenz Religion der Religionslehrerinnen und -lehrer.

### ***Interreligiöser Dialog mit den Müttern und Vätern***

Der interreligiöse Dialog findet in der Drei-Religionen-Grundschule aber auch mit den Müttern und Vätern statt, die nach der zweiten Projektwoche auf die Schule zugekommen sind und sich Elternabende zu religiösen Themen aus den unterschiedlichen Teilnehmerperspektiven wünschen, denn sie wollten ihren Kindern im Wissen um die anderen Religionen nicht nachstehen. So begegnen sich die interessierten Mütter und Väter auch zum halbjährigen Elternseminar zusätzlich zu den Elternabenden, in denen selbstverständlich die anfallenden Informationen gegeben, Fragen, Probleme usw. aus dem Schulalltag besprochen werden. Daraus darf allerdings nicht der Schluss gezogen werden, dass in der Drei-Religionen-Grundschule nur Kinder aus bildungsnahen Elternhäusern unterrichtet werden. Die Schere klafft auch an dieser Schule sehr weit auseinander. Gerade die Kinder, die einer Unterstützung bedürfen, sind an dieser Schule ein wichtiges Anliegen und wurden durch das besondere schulpädagogische Konzept von Anfang an mit in den Blick genommen.

### ***Interreligiöser Dialog im schulischen Beirat***

Weiterhin wird der interreligiöse Dialog im schulischen Beirat geführt, der die Mitwirkungsgremien der Schule und den Schulträger in Fragen des religiösen Profils der Schule berät. Er wird gebildet aus

- Elternvertretern der drei Religionen,
- Lehrervertretern der drei Religionen,
- zwei Vertretern der jüdischen Gemeinde,
- je ein Vertreter der islamischen Schura Niedersachsen und der DiTiB,
- ein Vertreter aus einer christlichen nicht katholischen Kirche,
- ein Vertreter der Stadt Osnabrück und
- Vertreter der Schulstiftung als Schulträger.

Dieser Beirat war schon in der Konzeptentwicklung noch lange vor dem ersten Schultag dieser Schule und ist auch heute noch äußerst wichtig, da alle wichtigen Fragen, die das religiöse Profil betreffen, dort besprochen werden konnten und können. So stehen auch die jüdische Gemeinde und die muslimischen Gemeinden gemeinsam mit den Religionslehrerinnen und -lehrern hinter den Entscheidungen zu den Fragen, die im Schulalltag wichtig sind.

Dazu gehört z. B. auch die **Schulverpflegung**, die durch den teilgebundenen Ganztags an zwei Tagen in jedem Fall und an drei Tagen optional für die Kinder angeboten wird. Große Unterstützung gab es in vielen Fragen durch ein Projektteam aus der Fachhochschule für Ökotrophologie an der Hochschule Osnabrück, dem zusätzlich Vertreter der drei Religionen, der Deutschen Gesellschaft für Ernährung e.V. sowie Speiseanbieter angehörten, das zeitgleich gebildet wurde.<sup>4</sup> Daraus ist das Buch „Inklusion durch Schulverpflegung“ entstanden. Viele

---

<sup>4</sup> Giesenkamp, J., Leicht-Eckardt, E., Nachtwey, T.: Inklusion durch Schulverpflegung, Berlin 2013

Einzelheiten, wie die Anschaffung von Glasgeschirr, das auf Grund der Oberflächenbeschaffenheit und des Härtegrades von Kindern aller Religionen genutzt werden kann; die Anlieferung und Ausgabe des Essens in einzelnen Modulen, sodass die Kinder sowohl nach religiösen Vorschriften als auch schlicht nach eigenem Geschmack die Zusammensetzung wählen können; Reinigungs- und Spülmittel ohne Alkohol, die trotzdem den deutschen Hygienevorschriften entsprechen usw. konnten dort geklärt werden.

**Eine Liste mit Süßigkeiten, die Kinder aller drei Religionen essen können**, wird vor der Einschulung an die Eltern ausgegeben. Gerade Grundschulkindern möchten doch oft an ihrem Geburtstag etwas mit in die Schule bringen, und es wäre sehr unsensibel, wenn das eine oder andere Kind aus religiösen Gründen etwas nicht essen dürfte. Auch das bedurfte natürlich der Absprache.

Für jedes Schulhalbjahr wird ein **interreligiöser Kalender** erstellt, in dem alle Feste der drei Religionen im Jahreskreis festgehalten werden, nach dem sich der Schulkalender richtet. Dieser wird ebenfalls im Beirat abgesprochen. So wird in der Drei-Religionen-Grundschule z. B. nie ein Schulfest im Ramadan stattfinden; es kann kein Elternabend vor einem jüdischen Festtag stattfinden, da dieses immer am Vorabend beginnt; samstags ist keine Einschulung, da Schabbat ist. Selbstverständlich haben sowohl die Schülerinnen und Schüler als auch die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der jüdischen oder islamischen Religion an den Festtagen mit Arbeitsruhe frei, die in dem Kalender besonders gekennzeichnet sind.

### **Interreligiöser Dialog mit dem wissenschaftlichen Beirat**

Der interreligiöse Dialog wird auch zwischen der Drei-Religionen-Grundschule und den Wissenschaften geführt.

Der wissenschaftliche Beirat mit

- Prof. Dr. Daniel Krochmalnik, Hochschule für Jüdische Studien in Heidelberg,
- Prof. Dr. Clauß Peter Sajak, Katholisch-Theologische Fakultät Universität Münster,
- Prof. Dr. Bülent Ucar, Institut für Islamische Theologie Universität Osnabrück,
- Dr. Winfried Verburg, Bistum Osnabrück,

entwickelte und begleitet u. a. eine qualitative Wirksamkeitsstudie zur religiösen Kompetenzentwicklung der Schülerinnen und Schüler. Diese Evaluierung hat keinesfalls die Bewertung der Arbeit der Lehrpersonen zum Ziel, sondern die Bewertung des Konzepts unter den Aspekten der Entwicklung der religiösen Identität und der Dialogkompetenz der Kinder im Vergleich zu den Kindern einer anderen katholischen Grundschule. Selbstverständlich werden dabei auch die Eltern mit einbezogen.

### **Informationsleitfaden für die Feste der drei Religionen**

Um den interreligiösen Dialog in der Schule mit den Schülerinnen und Schülern auch wirklich in jeder Klasse fachlich kompetent führen zu können, wurde eine Mustervorlage als Leitfaden für die Vorstellung christlicher, jüdischer und muslimischer Feste im Jahreskreis von den Religionslehrerinnen/den Religionslehrern der jeweiligen Religion erstellt. Damit können alle Kinder in der ersten Stunde am Montagmorgen authentisch über die in der jeweiligen Woche anstehenden Feste informiert werden. Am Montagmorgen wird nicht nur über das vergangene Wochenende gesprochen und überlegt, welcher Buchstabe in der jeweiligen Woche gelernt wird usw., sondern es werden auch die anstehenden Feste, Gedenktage oder besondere Zeiten angesprochen und ist Anlass, über sich zu erzählen und den anderen Fragen zu stellen. Durch die Vorstellung eines Festes am Montagmorgen ist es den Kindern möglich,

einerseits ihre eigene religiöse Identität weiterzuentwickeln und andererseits eine altersgemäße Form des interreligiösen Dialogs aufzubauen.

Jede Religionsvertreterin/Jeder Religionsvertreter ist hierbei für die Feste der eigenen Religion zuständig und erstellt diese Informationen – aus der Teilnehmerperspektive – zur Vorbereitung für die Klassenlehrerinnen und -lehrer der Drei-Religionen-Grundschule. Die Kinder werden zum Teil mit in diese Planung einbezogen, indem sie im Religionsunterricht ihre jeweiligen Feste besprechen und eine kurze Präsentation vorbereiten. So können sie sowohl die gesammelten Informationen als auch eigene Erfahrungen selbstständig vorstellen. Der Informationsleitfaden ist für jedes Fest in zwei wichtige Bereiche untergliedert:

Im ersten Teil geht es um den theologischen Hintergrund und im zweiten Teil werden Tipps und Hinweise für den Unterricht gegeben. Zu Beginn ist neben der genauen Bezeichnung und dem Zeitraum der Stellenwert des Festes innerhalb der Religion angegeben. Es werden nicht nur Hochfeste thematisiert, sondern auch besondere Gedenktage, die nicht unter die vorgeschriebenen Feiertage fallen.

Der fachwissenschaftliche Teil gibt in kurzer, verständlicher Form die historische Entstehung, die Bedeutung sowie mögliche Brauchtümer des Festes wieder. Im Anschluss daran werden konkrete, jahrgangsspezifische Ideen für die Umsetzung vorgestellt. Wichtig ist der Hinweis, dass die Klassen nur informiert werden und das Fest nicht gefeiert wird. So werden zu dem Fest passende Lieder auch nur von den Kindern mitgesungen, die der jeweiligen Religion angehören. Jede Jahrgangsstufe beleuchtet eine andere Seite des Festes, sodass sich das Wissen über ein Fest am Ende der Grundschulzeit verdichtet hat.

Sowohl die Informationen als auch die dazugehörigen Kopiervorlagen werden nach Religionen sortiert in einem Ordner im Lehrerzimmer und auch in jedem Klassenraum abgeheftet, sodass er allen Lehrkräften offen zur Verfügung steht. Wer sich darüber hinaus noch vertiefend mit einem Fest beschäftigen möchte, kann sich mit Hilfe der weiterführenden Literaturempfehlungen Informationen beschaffen. Literaturempfehlungen stehen immer am Ende des Leitfadens aufgelistet.

Selbstverständlich stehen die Verfasser der Vorlagen allen Lehrpersonen und pädagogischen Mitarbeiterinnen als Ansprechpartner zur Verfügung. Es findet ein regelmäßiger Austausch mit allen Religionsvertretern zu den Vorlagen statt, um die Umsetzbarkeit der Unterrichtsmaterialien für alle Religionen zu prüfen.

### ***Raum der Religionen***

In der Schule wird auch ein „Raum der Religionen“ zur Verfügung stehen, für den ein Klassenraum umgestaltet wird. Die Nutzung des Raumes soll aus Sicht der Schulleitung und der Lehrerinnen und Lehrer aller drei Religionen vielfältig sein, z. B. als Raum

- der Begegnung der drei Religionen,
- der Stille,
- für Fantasiereisen und Meditationen,
- zur besonderen Bodengestaltung im RU,
- zum Gebet sowohl mit den Schülerinnen und Schülern als auch
- für die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter,
- für Krisensituationen.

Die Anforderungen an die Ausgestaltung des Raumes aus der Sicht aller drei Religionen wurden selbstverständlich als Basis für den Entwurf aufgenommen.

Innerhalb dieser Schulkultur, die Unterschiede nicht einebnen, sondern ihnen Raum gibt und sie stehen lassen kann, wird Differenz als wertvolle Inspiration betrachtet, eigene Positionen zu bedenken und weiter zu entwickeln. Diese Unterschiede in Deutung, Bewertung und Herangehensweise an religiöse Themen lassen anecken und stolpern, sie sind es, die herausfordern und alle ins Gespräch kommen lassen. So wird dem Erforschen eigener Wurzeln und Deutungsangebote ebenso Raum gegeben wie dem Mitteilen, Nachfragen und Zuhören. Dabei liegt der Schwerpunkt in der Kommunikation, in der respektvollen Auseinandersetzung und der Wertschätzung des Anderen, nicht im alleinigen Suchen nach der einen Wahrheit.

„Gesellschaft wird morgen sein, was Schule heute ist.“

Kardinal John Henry Newman

### **Weiterführende Literatur:**

- Moshe Baumel, Halacha und Christentum. Der interreligiöse Dialog im jüdischen Erziehungswesen in der Halacha – ein Fallbeispiel aus der Jüdischen Gemeinde Osnabrück. In: Das ORD-Magazin 5 (2012), 2-4.
- Georg Langenhorst, Trialogische Religionspädagogik. Interreligiöses Lernen zwischen Judentum, Christentum und Islam, Freiburg 2016.
- Clauß Peter Sajak, Kippa, Kelch, Koran, München 2010.
- Ders., Trialogisch lernen, Seelze-Velber 2010.
- Hans Schmid / Winfried Verburg (Hg), Gastfreundschaft. Ein Modell für den konfessionellen Religionsunterricht der Zukunft, München 2010.
- Klaus von Stosch, Komparative Theologie als Wegweiser in die Welt der Religionen, Paderborn 2012.
- Claudia Sturm / Winfried Verburg: Die Drei-Religionen-Grundschule – ein (inter)religiöses Schulprojekt von Juden, Christen und Muslimen in Osnabrück. In: Keryks 11/12 (2012/13) 291-309 (auch in polnischer Sprache).
- Winfried Verburg, Juden, Christen und Muslime machen gemeinsam Schule. Ein interreligiös ausgerichtetes Experiment des Bistums Osnabrück. Stimmen der Zeit 229 (2011) 3-12.
- Ders., Juden, Christen und Muslime machen gemeinsam Schule – Rahmenkonzept für eine trialogische Grundschule. In: Gudrun Guttenberger / Harald Schröder-Wittke (Hg.), Religionssensible Schulkultur, Jena 2011, 323-333.
- Ders., Vernetzter Religionsunterricht und Religionssensibilität im Alltag – christlich-islamischer Dialog in der Schule. In: Volker Meißner/Martin Affolderbach/Hamideh Mohagheghi/Andreas Renz (Hg.), Handbuch christlich-islamischer Dialog. Freiburg 2014, 294-299.
- Ders., gemeinsam mit Annett Abdel Rahman: Christliche Schulpastoral in Schulen mit religiös pluraler Schülerschaft. In: Angelika Kaupp u.a. (Hg.), Handbuch Schulpastoral, Freiburg 2015, 143-154.
- Ders., Drei Religionen-Grundschule – Versuch der Institutionalisierung religiösen und interreligiösen Lernens in einer jüdisch-christlichen-islamischen Kooperation. In: Klöckner/Tworuschka Handbuch der Religionen, 45. EL, II – 4.2.2.2, München 2015 (Stand Ende 2013).